

EXCELLENCE
CLUSTER



TOPOI

PROJEKTBERICHT | RESEARCH REPORT

FORSCHERGRUPPE (E-CSG-V) SPACE AND
COLLECTIVE IDENTITIES

**GENEALOGY, MIGRATION MYTHS,
AND MYTHOTOPOGRAPY**

Forschungsergebnisse im Zeitraum von
01.11.2009 – 01.05.2012

Mitglieder des Forschungsprojekts

Prof. Dr. Almut-Barbara Renger, Freie Universität Berlin, Topoi Principal Investigator

PD Dr. Isabel-Toral Niehoff, Freie Universität Berlin, assoziiertes Mitglied

Beschreibung der Forschungsfrage, des Vorgehens und der Ergebnisse

Forschungsfrage

Welche Funktionen haben Konstruktionen von Genealogie in Kulturen, insbesondere Religionen des antiken Mittelmeerraums, beispielsweise im Rahmen mythologischer Darstellungen wie etwa in Narrativen über die mythische (von dem griechischen Göttervater Zeus) entführte Europa und deren Familie, und in welchem Bezug stehen Genealogie und Raumvorstellungen und -verhältnisse?

Forschungsmethodik, Forschungsformate und Vorgehen

Der Beantwortung der Frage dienten zwei Workshops in interdisziplinärer Besetzung. Ziel des ersten Workshops war die vergleichende Untersuchung genealogischer Zeugnisse von Religionen und Kulturen des Alten Orients, des Mittelmeer- und Schwarzmeergebiets zwischen dem 3. Jt. v. Chr. und dem frühen Mittelalter. Gefragt wurde nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden, Möglichkeiten und Grenzen des Vergleichs. Dabei spielte eine zentrale Rolle die interdisziplinäre Betrachtung des Raumes: In den untersuchten Religionen und Kulturen stellt Raum ein konstitutives Element der Genese und Transformation religiöser, kultureller und gesellschaftlicher Traditionen und Identitäten dar; Genealogie, Verwandtschaftsbeziehung und Geographie bilden ein enges Beziehungsgeflecht. So wird auch in der Konstruktion von Genealogien und Verwandtschaftsbeziehungen auf sich verändernde Raumvorstellungen bzw. -verhältnisse Bezug genommen. Als richtungsweisendes Paradigma diente bei dem ersten Workshop die etablierte Forschung zu den biblischen Genealogien, da sie ein ausdifferenziertes methodisches Instrumentarium zur Verfügung stellt. Dies bot sich umso mehr an, als diese Genealogien von vielen der zu behandelnden Religionen und Kulturen, so z.B. im Islam, übernommen und adaptiert wurden. Ausloten sollte der Workshop aber auch, ob und inwiefern sich strukturelle Analogien der biblischen Genealogien mit denen anderer Kulturen feststellen lassen. Als ein Beispiel wurde genderwissenschaftlich die entscheidende Rolle der Frauen diskutiert, die in dem streng patrilinearen System der biblischen Genealogien eine prominente Funktion als differenzierendes und dynamisierendes Element spielen.

Ergebnisse

Genealogie – als Ableitung der Herkunft in Form von Ahnenreihen in aufsteigender und Nachkommen in absteigender Linie – war in frühen, durch Familienverbände geprägten Gesellschaften ein häufig verwendetes Mittel der Legitimation und (vermeintlich) historischen Erinnerung. Genealogie bildete, ob fiktiv oder real, eines der wesentlichen Ordnungsprinzipien, das Individuen und Gruppen in Raum und Zeit verortete. Nicht nur Individuen, sondern auch ganze Völker, Stämme und Herrscherdynastien konstruierten so ihre Identität, insbesondere dort, wo Religionen (oder von Religionen abgeleitete Ordnungen) Klassen, Stände, Kasten u.ä. bildeten. In manchen Kulturen wurden sogar jegliche Gruppenbeziehungen als Blutsverwandtschaft imaginiert. Seinen Ausdruck fand das Genealogieprinzip in bildlichen und textlichen Medien: So sind uns einfache Textformen wie Listen (genealogisches Listenwissen), aber auch komplexe genealogische Narrationen (Mythen, fiktive Genealogien und andere Gattungen religiöser Traditionsliteratur wie z.B. exegetische Texte) überliefert, die uns Schlüsse nicht nur über Formen von Genealogien, sondern auch über ihren „Sitz im Leben“ geben. Sie erteilen auch Aufschluss über die Funktionen behaupteter verwandtschaftlicher Beziehungen: Genealogie deutete den (häufig mythischen) Ursprung einer Gemeinschaft und grenzte sie oftmals (durch Berufung auf göttliche, heroische, königliche, priesterliche Abstammung) von anderen ab; sie interpretierte, normierte, stabilisierte und legitimierte aber auch die Gegenwart über die Konstruktion einer zeitlichen Kontinuität und einer Verankerung im Raum und Zeit. Indem sie in mythische Zeit zurückwies oder in die Zukunft (Verheißung) weist, enthielt sie auch oft eine religiöse Botschaft.

Das wichtigste Ergebnis des Workshops war die Erkenntnis, dass es aufgrund der Komplexität des Phänomens und der Diversität der Quellenlage notwendig ist, das Thema genauer auf bestimmte Fragestellungen zu fokussieren. So stand im Zentrum des zweiten Workshops im Oktober 2011 der Raumbezug von genealogischen Narrativen, wie er sich in den damit verknüpften Wanderungsmythen artikuliert. Unter den Vortragenden/Diskutanten waren Vertreter aus denjenigen Fächern, die schon im ersten Workshop vertreten waren (Althistorie, Altphilologie, Klassische Archäologie, Altorientalistik, Arabistik), außerdem Vertreter aus dem Bereich der Bibelwissenschaften und der Theologie. Diese Beiträge sind als Tagungsband erschienen in: Almut-Barbara Renger und Isabel Toral-Niehoff (Hrsg.), *Genealogie und Migrationsmythen im antiken Mittelmeerraum und auf der arabischen Halbinsel*, Berlin Studies of the Ancient World 29, Berlin: Edition Topoi, 2014. Auf diesem zweiten Treffen einigten wir uns terminologisch darauf, unter „Genealogie“ Konstruktionen zu verstehen, die darauf beruhen, dass Blutsverwandtschaft von Einzelnen, Gruppen, Stämmen, Ethnien und/oder Gottheiten imaginiert wird. Die einzelnen Beiträge bestätigten die These, dass diese Konstruktionen ein hohes identifikatorisches Potential entfalten, wenn sie mit Migrationsmythen verbunden werden, da sie die bestehende Raumordnung deuten, diese in ein Netzwerk wechselseitiger Raumbezüge einbauen, einen Vergangenheitsbezug zur räumlichen Gegenwart herstellen und den realen oder imaginierten Transfer von Wissen thematisieren. Die Frage, ob die historische Erfahrung

von Mobilität in bestimmten Gesellschaften (Nomadismus, Migration, Handelsniederlassungen, Kolonisation) die Entstehung von Wanderungsmythen begünstigt, konnte noch nicht befriedigend geklärt werden.

Diskussion der Ergebnisse im Lichte der aktuellen Forschung

Zur besseren Vergleichbarkeit der untersuchten Phänomene ist ein Fragenkatalog entworfen worden, um auf seiner Grundlage einen fruchtbaren interdisziplinären Diskussionsfaden zu legen. Die zwölf gestellten Fragen sollen eine Orientierung bieten. Sie lassen sich aufgrund der Quellenlage wahrscheinlich nur teilweise beantworten. Für manche historischen Gesellschaften mögen sie nicht relevant sein. Wenn dies der Fall sein sollte, sind die Autor/innen gebeten worden, es kurz zu thematisieren: (1) Auf welche Personen bzw. Figuren in den behandelten Mythen bezieht sich die Genealogie? Geht es dabei um die imaginierte Verwandtschaft zwischen Individuen, Gottheiten, Gruppen (innerhalb oder untereinander)? (2) Welche Gruppen haben die soziale Kontrolle über diese mythischen Konstruktionen und wie wird diese ausgeübt? (3) Gibt es konkurrierende Mythen, sei es auf diachroner oder auf synchroner Ebene? (4) Wie lässt sich der Raumbezug dieser Konstruktionen beschreiben, worin besteht die Verknüpfung zwischen Mythos und Lokalität/Ort/Topos? (5) In welchen Medien (Bild, Text etc.) werden diese Mythen artikuliert? Wie sehen diese Artefakte aus? (6) Welche narrative Form haben diese Mythen? (7) Welche Raumbezüge werden gedeutet, welche nicht? (8) Wie sieht das entstandene räumliche Netzwerk aus? (9) Lassen sich Entwicklungen auf diachroner Ebene beobachten und wie sind sie zu deuten? (10) Wird ein Vergangenheitsbezug zur räumlichen Gegenwart hergestellt? (11) Wird ein realer oder imaginierter Transfer von Wissen thematisiert? (12) Begünstigt die historische Erfahrung von Mobilität (Nomadismus, Migration, Handelsniederlassungen, Kolonisation) die Entstehung von diesen Wanderungsmythen?